



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sieg
auf dem Weissen Berg bey Prag 1620. und andere Gnad-
und Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesu-Maria, Deß barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

Wienn, 1678

IX. Cap. Dominicus erscheint glorwürdig nach seinem Todt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42966

Das IX. Capitel.

Dominicus erscheint gloriwüridig nach
seinem Todt.

Der Allmächtige Gott / der seine Freund
Also ehret/das David singe. Nimis hono-
rificati sunt amici tui Deus: **U**ber die massen
seynd geehrt deine Freund **O** Gott^(a) ehrete
auch Dominicum von Himmel in unterschiedlis-
chen Erscheinungen und Erzeugungen seiner
Glory. Die erste Erscheinung und Beweisung
seines ewigen Heyls und Glory / ware gleich der
jenigen / durch welche der Herz gezaigt / die Glo-
ry der heiligen Seraphischen Jungfrauen und
Ordens Mutter Teresix. Dann gleichwie in
dieser sowol als mehrer anderer Heiligen Ges-
chichten gerümt wird: Das selbige in Gestalt
einer schneeweissen himmlischen Tauben ihren
Geist aufgeben und gen Himmel geflogen: Also
ist auch Dominicus bald nach seinem Todt dem
Gottseeligen P. Petro à Matre Dei, welcher / wie
schon oben gemeldet worden / so lange Jahr sein
Gesell und Beichtvatter gewesen / und zu selbiger
Zeit zu Rom in dem Closter S. Mariae de Vi-
ctoria Franck gelegen / in Gestalt einer schneeweis-
sen holdseiligen Wunder Tauben erschienen / den
selben drey mahl mit seinen Fliegeln liebkoset / ih-
me seinen Todt vorgesagt / seines Heyls versta-
hert / in Himmel zu sich geladen / und dahin ab-
geflo-

B b b jv

(2) Psal. 138. 17.

geflogen. Es hat sich dieser Gottselige Mann nicht enthalten können/und vor Jubel und Freud seines Hergens aufgeschrien. **O was ist eine Taube! O was schöne Taube!** P. Dominicus, P. Dominicus! worauf er von den Obrigkeiten erforscht worden / die Erscheinung und Gnad bekent / den Todt Dominici klar gesagt / wie er hernach / sobald die Post nach Rom kommen / durch Brief verstanden / und vernommen worden. Er aber verbliebe mit solchen Trost / Fried / und Sicherheit seines Todts und ewigen Heyls / daß nit bald dergleichen gesehen worden. Wenig Tag hernach wurde auch die Vorsagung war / und verschiede auch dieser Gottselige Mann selig in Gott / in größtem Vergnügen und stättem Ansehen eines Contrahet des Gottseligen Vatters Dominici, von deme er die Augen nie abwendete.

Es erschiene auch der Gottselige Vater gleich in dem Augen-Blick seines Todts einer andächtigen Kloster-Frauen seines Ordens zu Rom / samt ihrem Schutz-Engel / so derselbigen Kloster-Frauen öfters zuerscheinen / sie zu unterweisen / und zutrosten pflegte. Auß welcher Erscheinung sie verstande / daß Dominicus verschieden ware / und der himmlischen Glory genosse. Es offenbahrete ersagte Kloster-Frau die Erscheinung dem Gottseligen P. Alexandro à S. Francisco, einem hocheleuchten und geistreichen Mann / und Beichtvatter des Klosters /
und

und nach dem hernach die Zeitung seines Todts kommen / ist allem diese Erscheinung gleichförmlich gefunden worden.

Es ist des ganken Ordens / absonderlich aber dieser Provinz und Closters ein sonderbares Licht und Zierde der Gottselige Vatter P. Joannes Ludovicus ab Assumptione, zu Speyr gebürtig / in der Welt Johann Ludwig Tiefenbach genannt / und der erste / der auß Teutscher Nation sich in die Reformation der heiligen Teresiae zu Rom 1604. begeben. Dieser warre würdig der Gottseligen Vätter theils P. Joannis à JESU-MARIA, theils Dominici Nobis zu seyn / und under denen also an geistlicher Vollkommenheit zuzunehmen / daß ihm der Wohl Ehrwürdige P. Isidorus à S. Joseph, ein Mann von grosser Weißheit / und Erleuchtung / und nach vielen anderen Eyntern des Ordens Definitor und Procurator Generalis folgendes kurze aber rühmliche Elogium billich gebe. (a) Auß Teutschland P. Joannes Ludovicus von der Himmelfahrt MARIAE, ein Speyerer / ist auß eben dieser Academi, oder Hohen-Schull des Gebetts / welcher er seinen Namen und Leben um diese Zeit zu Rom geben / und geheiligt / ein Mann worden / der Göttliche Ding gelitten / und der Geistes geheimen oder Mysticae Theologiae erleuchteter Lehrer / wie er es in seinem Passere So-

Bbb 5

lita-

(a) In Vi. Ven. P. Joann. à JESU-MARIA, Cap. 12.

litario, Florilegio Carmeli, Trihebdomadario Meditation, und anderen übernatürlicher Weisheit vollen Büchern zeigt. Den Teuffeln durch das Gewäf des Fasten und Betten erschrocklich / litte er nicht / daß sie die Glaubigen an Seel oder Leib belästigten / sondern wendete vielmehr ihr Furi in sich / und gabe Gott zu / daß er bißweilen von denselben zu Nacht hart geschlagen wurde / auf daß er seines Dieners wunderbarliche Lieb und Gedult darmit übe. Welche Tugenden er anfänglich in das Niederland außgebreitet / und letztlich im Vatterland seiner Provinz Definitor zu glückseligem End gebracht hat: allhie zu Wienn wo er den 15. Octob. als am Tag der heiligen Seraphischen Jungfrau und Ordens: Mutter Teresiae im Jahr 1645. Gottselig gestorben / und einen ewigen Namen der Heiligkeit hinterlassen hat.

Obwol nun aber wir diese seine Tugenden und Göttliche Gnaden in seinem Leben zu lesen überlassen / welches weitläuffiger in Decore Carmeli Religiosi beschrieben (a) und noch mit mehrerem zu erwarten ist. So gehören jedoch hiesher die Gnaden die er von Dominico empfangen / und in sonderheit seine Erscheinungen nach dem Todt.

Als er im Novitiat under Dominico ware / hatte er einmahls under Aufschrung des Closters

(a) par. 3. pag. 163.

dies

diesen Einfall und eytlen Gedancken / was es seyn wurde / wann er in Teutschland wieder kommen / und allda Miracul würcken wurde. Diesen Gedancken erkennete durch Prophetisches Licht Dominicus, und da er hernach gleich darauf für die Novizen die gewöhnliche Exhortation machete / underliesse er seine vorhabende Materi, und macht über diesen Gedancken ein eyferige Exhortation, oder Ermahnung wieder die Eytelkeit solcher Gedancken / nach welchem er wieder seine gewöhnliche Materi fortgesetzt: so das klar gemerckt wurde / daß es etwas verborgens antreffen müsse: und obwol er Joannem Ludovicum nicht mit Nammen nennete / so verstunde doch dieser wol / daß es sein Herz angieng / so auch sehr dardurch verbessert wurde. In vielen anderen Gelegenheiten erfuhre er zu grossen seinem Nutzen und Trost den Prophetischen Geist Dominici, von dem / obwol der Gottseelige Vatter im Wälschland wäret / jedoch Joannes Ludovicus seine geistliche und geheime Anliegen in Teutschland hörte.

Nach seinem seligsten Todt erschiene ihm der Gottseelige Vatter zum öftern. Als er einmahl nach der H. Mess sich in der Dancksagung aufhielte / und ohngefähr ein wenig darüber entschliesse / erschiene ihm (nach dem er wieder erwachete) der Gottseelige Vatter mit ansehentlichen / ernsthaften Gesicht / mit dem er ihn seiner Unwachsamkeit halber zu schanden machte.

Als

Als er einmahls von der Größe der Heiligkeit des Gottseligen Vatters Dominici einen zweifelhaften Gedanken gehabt hatte / und darauf Mess las / wird ihm under der heiligen Wandlung der Himmel geöffnet / und in einem fürtrefflichen Gesicht des Verstands / die unaussprechliche Glory Dominici gezeigt / mit Bestrafung seiner Kleinglaubigkeit / und gewisser Versicherung / daß der Gottselige Vater under der Zahl der größten Heiligen im Himmel seye.

Da er einmahl am Fest der H. Unschuldigen Kinder bey dem Grab des Gottseligen Vatters zu Nacht mit vielen Jähern bate / daß er einer Versohn / die von den bösen Geistern sehr betrangt war / durch die Verdienst seines Dieners zu hilff kommen wolle / höret er Dominicum ihme sagen : Sie wird zwar erledigt werden / aber zuvor wol bezahlen. Welche Wort da der Gottselige Vater mit einem Mißfallen redete / gabe er zuverstehen / daß die Versohn ihrem eignen Anliegen mit ihren Mängeln selbst Ursach und Gelegenheit geben habe. Als hernach er in der H. Mess diese betrangteste Seel Gott enferig befahle / hat er klar verstanden / daß sie gewiß erlediget werden solle.

Im Jahr 1645. am 1sten Tag Hornungs oder Februarij, an welchem salt der seelige Todt unsers Gottseligen Vatters / als er nach gelese ner Mess / die stiegen hinauf gieng / und bey jenem andächtigen Bild unser lieben Frauen (so
allda

allda an der Maur hanget/und ein Copen ist von dem Bild in der Kirch / so Dominicus zu Rom gefunden / und von den Geistlichen sonders verehret wird) sich aufhielte / und der allergebedeuyttesten Mutter Gottes um alle Gutthaten/ die sie ihrem Diener Dominico in seinem Leben bewiesen hatte/ Danck sagete / ist ihm allda offensbahret worden/und hat er mit unaussprechlichem Jubel seines Gemüts verstanden / daß die allerglorywürdigste Mutter Gottes/ und Dominicus ihme in seinem Todt beystehen werden / auf daß sie ihn in das Paradyß führen. Dessen mit kleinen Anzeigen in seinem Gottseligen Todt verspüret worden.

Mit weniger ist sowol dieser Lebens Beschreibung als des ganzen H. Ordens ein sonderbare Glory und Zierde der Gottselige Vatter P. Prosper à Spiritu Sancto, welcher / nachdem er an Eysen des Geists und Strenge der Buß zu einem sonderbaren Exempel in Europa vorgeleuchtet / hernach lange Jahr mit größtem Nutzen / Auserbauung und Vollkommenheit auch vielen außgestandenen Gefahren und Trübsaalen in Perſien und andern Orientalischen Ländern / der Bekehrung der Unglaubigen/ und Seelenheyl/der dahin kommenden Glaubigen abgewart/ und endlich die Possession des H. Bergs Carmeli (von welcher der Orden etliche hundert Jahr lang durch Türckische Verfolgung getrieben und beraubt gewesen) im Jahr 1631. dem eignen

eignen

eigenen Orden / und Religion der Discalceaten Carmeliter wieder erobert / eingeführt und bewahrt / also / daß von ihnen bis auf diese Stunde allda Gott und seiner heiligsten Mutter gedient wird / er auch selbst mit größter Strenge des Lebens / größtem Geist / höchster Beschaulichkeit / Gedult / Verfolgungen / und Unbilden der Türckischen Apter Einsiedler / in oder über das achtzigste Jahr seines Alters Gott gedient und gelebt hat. So alles und noch weit mehrers von seinem Gottseligen Leben der auch Gottselige Vatter P. Philippus à sanctissima Trinitate, Weyland des Ordens gewesener General, und vor diesem sein Gesell in diesen Orientalischen Sendungen beschrieben hat / (a) und bey ihm mit mehrern zusehen ist. Als dieser grosse Diener Gottes im Jahr 1641. Monath Decemb. tödtlich erkrankete / und sich nunmehr zu dem Todt bereitete / die Religion aber seiner zu Beschützung ihrer Possession des heiligen Bergs Carmeli noch höchlich vonnöthen hätte / scheint / habe diese Noth Dominicus im Himmel bedacht / erschiene ihm derowegen an dem Abend des heiligen Thomæ Apostels der Gottselige Vatter / und sagte ihm: **Er solle aufstehen / und die Metten singen / dann er seye gesund / und gehabe sich wol.** Worauf der Todt-krankte alsobald gehorsamlich aufstunde / und sich gesund / und wol auf befunde. Die Religion auch damit höchlich getröst und geholffen bliebe.

(a) *Decor. Carmel. Relig. 3. par. pag. 212.*

Ostermahl ist der Gottselige Vatter der auch Gottseligen/ und oben schon berühmten Mutter Paulæ Mariæ a Jesu Stifterin der barfüßer Carmeliterinen allhier zu Wienn / und in Teutschland / in grosser Glory und Herzlichkeit erschienen/ ihr grosse Beistand gelaißt / und etliche geheime Ding offenbahret/ wie in gedachter Gottseligen Mutter Leben/ so in Walscher Sprach zu Rom in Druck außgangen / mit mehrern zusehen ist. Under andern aber ist folgendes diß Orths zuvermercken/ so in wehrender Kranckheit und bald nach dem Todt des Gottseligen Vatters/ nemlich bey seiner Leich-Procession sich zugetragen. Dann als diese Gottselige Mutter in vielen Sachen grosse Zuflucht zu dem Gottseligen Vatter namme/ da er noch lebte / und ihr einmahls viel aufzeichnete / so sie mit ihm abhandlen wolte/ offenbahrte ihr der Herz / daß sie gar bald seines Beystands beraubt seyn wurde. Obwol nun sie dazumal nit verstunde / ob es durch seinen Todt/ oder anders Mittel geschehen wurde; so ist doch bald hierauf sein tödtliche Kranckheit / und endlich der Todt / und Außgang dieser Offenbahrung erfolgt. Under wehrender Zeit seiner Kranckheit / und seiner so schmerzhaften Todten-Angst / und Ringens mit dem Todt / beklagte sich diese Gottselige Mutter auf eine liebreiche demüthige Weiß gegen Gott/ wie sein allermildreichstes Herz zusehen konte / daß diese seine so geliebte / und vertraute /
auch

auch so reine und heilige Seel / also viel leyden müste / und so lang in dem Leib aufgehalten / und seiner Majestätt zugeniessen verhindert wurde. Der allergütigste Gott aber offenbahrete / und sagte ihr : daß diese sein Todt-Angst ein freywilige Buß wäre / die sein andächtiger Diener nit für seine / sondern für anderer Sünden / ihm selbst außermehlt / und von ihme erhalten habe : sagte ferners / daß sich diese bald enden / und in große Glory und Herzlichkeit verändern werde.

Nach seinem Todt hernach / als oberzehlte Reich-Procession mit seinem gebenedeyten Leichnam auf die Brucken kamme / und von ihr von dem Closter auß (so noch ganz unerbaut ware) gesehen werden konte : erschiene ihr der Gottseelige Vatter von dannen lebhaft / und glorwürdig / und gabe ihr / und dem Closter seinen heiligen Seegen. Und weil man damahl im Zweifel stunde / ob das Closter noch an diesem / oder einem anderen Orth gebauet werden solte / sagte er ihr / daß sie vest darauf bleiben solte / auf daß das Closter an diesem Orth gebauet werde : und daß er ihr allzeit beystehen werde. Es hat aber nicht allein diese Gottseelige Mutter seinen treuen und hülfreichen Beystand jederzeit erfahren / sondern ist auch noch lange Jahr hernach dieser Beystand sonderbar gesehen worden : in deme nach Erbauung des Closters noch gehandelt / und durch gewisse Instanz schier gewonnen worden / daß eine Tauschung mit diesem Closter
fürs

übergehen / und solches in andere Geistliche
 Hand hätte kommen sollen / auch nicht ohne Wun-
 der / gar gewiß mit unsichtbarlichen Beystand
 des Gottseligen Vatters sich zugetragen / daß
 die Veränderung verhindert / und das Closter
 an dem von dem Gottseligen Vatter anbefohle-
 nen und geseegneten Orth ist erhalten worden.
 Ein andersmahl / nach dem seeligen Todt ihres
 Bruders / des Gottseligen Vatters Joannis
 Mariæ à S. Joseph, eines hocheleuchten und
 tugendsamen Manns / welcher zuvor dieser Pro-
 vincial. hernach Procurator General
 des ganzen Ordens zu Rom mit grosser Mei-
 nung der Heiligkeit verschieden ist; Erschiene ihr
 Dominicus in Gesellschaft ersagten ihres Brus-
 ders / und sagte / und zeigte ihr mit grosser Frö-
 slichkeit / wie vereinigt / und grosse Freund sie bey-
 de mit einander wären. Und dergleichen Ers-
 cheinungen unseres Gottseligen Vatters ge-
 nosse diese Gottselige Mutter mehr.

Ein andere Gottselige Closter-Frau dieses
 Ordens zu Rom ware / welcher der H. Erz noch
 in jungen Jahren erschienen / sie zu dem geistli-
 chen Stand beruffen / und geladen / und ihr drey
 Weeg gezeigt / durch welche sie wandeln würde.
 Der erste Weeg war voller Dörner / und bedeu-
 tete grosse Beschwerden / die sie leyden wurde.
 Der andere war voller Flammen und Feuer / und
 bedeutete die Flamme der höllischen Sinnlichkeit /
 durch welche sie durchgehen müsse: Der dritte
 hoch /

E c c

hoch /

hoch/ fälschlich und gächfällig / und bedeutete die
 allerschwäresten leibliche Schmerzen/ und Kranck-
 heiten / die sie aufstehen mußte : so ihr hernach
 alles in der Wahrheit begegnet. Als sie nun
 einmahls / da sie schon geistlich war / und nach
 dem Todt des Gottseligen Vatters / sich wegen
 so vieler wunderlicher Begehnissen / die ihr zu-
 stoffeten / betrübt befande / ihre Zuflucht zu Do-
 minico namme / und ihn um Hilfinbrünstig an-
 ruffte / erschiene ihr der Gottselige Mann / und
 sagte ihr : Tochter / wir / die wir im Him-
 mel seyn / urtheilen weit anderst von den
 Sachen / als ihr / die ihr noch auf Erden
 seyt. Wisse / daß die Trübsaalen / die
 du leydest / dir gar nuzlich seyn / befeisse
 dich derowegen / daß du dieselben groß-
 müthig und mit Ergebenheit in den Willen
 Gottes überstehest. Und liesse sie also
 sehr gestärckt / und getröstet.

Zu Asti, einer Stadt in Piemont, erschiene
 der Gottselige Vatter Frauen Magdalena Ve-
 dina, einer sonderbaren Gutthäterin des Or-
 dens folgender Gestalt. Als diese Frau schwär-
 franc lag / und sich denen Heiligen unsers Or-
 dens befahle / begabe sich einmahls zu morgens
 Frühe / daß unversehens ihr Cammer mit ei-
 nem wunderbarlichen Liecht herzlich erleuchtet
 wurde / und zween auß unseres Ordens Geistli-
 chen vor ihr erschienen / und sie besuchten : auß
 denen einer ein Creuz in der Hand habend sie mit
 vielen

vielen lieblichsten Worten tröstete / und ihr die
Gesundheit versproche. Nach dem nun also
erfolgt / und die andächtige Frau alsobald in un-
sere Ordens-Kirchen kamme / die Sach dem P.
Priori andeutete / und man ihr unterschiedliche
Contrafet unserer Ordens Vätter und Heiligen
zeigte / sagte sie / daß derjenige / der ihr erschie-
nen / seye dieser / daß ist unser Gottselige Väter
Dominicus, der auf selbiger Tafel in Lebens-
Größe mit dem Creuz in der Hand / und darne-
ben die Prager Weissenbergische Schlacht ab-
gemahlen ware. Zu welcher Sachen Gedächts-
nuß diese Frau auch solche History / und ihr be-
wiesene Gnad mahlen lassen / und zu ewiger Ge-
dächtnuß geopffert.

Endlich einem andern gewissen in Teutsch-
land / und allhier zu Wienn (so dieser Zeit nicht
zunennen ist) der Dominicum in einer schwären
Kranckheit anruste / erschiene Dominicus samt
einem andern Priester seines Ordens / so dazumal
noch im Leben ware / und befahle ihm / daß er sein
Grab besuchen / und durch diesen Priester Meß
für sich lesen lassen solte : und der Krancke besan-
de sich alsobald besser / komt in unser Kirchen zu
dem Grab des Gottseligen Vatters / last die H.
Meß lesen / beicht / und communicirt, und em-
pfangt völlige Gesundheit.

Etliche andere Erscheinungen des Gottseli-
gen Vatters / werden in folgenden drey Capiteln
erzehlt werden / sintemal selbige mit einem andern

Miracul oder Gnad also begleitet seyn / daß sie billich under die Gnaden und Miracul / so nach dem Todt des Gottseligen Vatters geschehen / zuzehlen seyn / obwolten auch diese und alle warhafte Erscheinungen übernatürlich und under die Miracul zurechnen seyn.

Das X. Capitel.

Miracul und Gnaden / so nach dem Todt Dominici in dem Großmächtigsten / und Durchleuchtigsten Erz-Hauß Oesterreich sich begeben.

Es ist nicht zuzweyfflen / daß die Miracul / und Wunderzeichen gleichsam Zungen / und Sprachen Gottes seyn / und Gott durch selbige gleichsam zureden / und kundtbar zumachen pflege / wie glorwürdig und angenehm die jenige ihm seyn / durch deren Anruffung und Fürbitt er die Miracul und Wunderzaichen würckt. Wie viel deren der Allmächtige Gott / durch Dominicum in Lebens Zeiten gewürckt / ist theils biß hiehero erzehlet worden. Wie er auch nicht weniger nach seinem Todt wunderbarlich durch seine Fürbitt würcke / und seine Heiligkeit und Vermögenheit bey ihme dardurch uns kundtbar mache / wird Theils in Gegenwart erzehlt werden.

Gleichwie aber der Gottselige Vatter im Leben denen Kayserlichen Majestätten und Durchleuchtigkeiten des Erz-Hauß Oesterreich allersonderbahrist verbunden und zugethan gewesen / auch